

SZ, 17. 7. 2012

# Der nächste Ökoplan

## Umweltminister Marcel Huber will die Alpen besser schützen

**München** – Wenn der Klimawandel fortschreite wie bisher, habe der Schwarze Apollo keine Chance. Schon jetzt kommt der Tagfalter mit den markanten schwarzen Punkten auf den feinen weißen Flügeln nur mehr ganz selten in Bayerns Bergen vor. Einen Anstieg der Durchschnittstemperaturen von bis zu fünf Grad Celsius, wie ihn Experten bis 2100 in den Alpen vorhersagen, würde er, wie viele andere Tier- und Pflanzenarten, nicht verkraften. Er würde verschwinden. Damit das nicht passiert, hat Umweltminister Marcel Huber (CSU) am Montag in Grassau am Chiemsee den „Ökoplan Alpen 2020“ präsentiert. Das Papier ist die neue Leitlinie der Staatsregierung für die Umweltpolitik in Bayerns Bergwelt. „Die Alpen sind das Öko-Herz Europas“, sagte Huber. „Wir müssen sie für die kommenden Generationen bewahren.“

So wichtig die Artenvielfalt ist, sie ist nicht das einzige Thema des Ökoplans. Andere zentrale Punkte sind die Eindämmung des Flächenverbrauch in den Bergen, der Schutz der Alpen als Trinkwasserspeicher, die Sicherung der Dörfer und Städte vor Hochwasser und anderen Gefahren sowie eine klimaschonende Energiever-

sorgung. Alpenschutz kann Huber zufolge auch kein ausschließlich bayerisches Thema sein. Der Ökoplan solle vielmehr in eine europäische Strategie einfließen, die alle Alpenstaaten tragen.

Nun gibt es schon viele Alpenprogramme. Anfang der 1970er Jahre etwa entwickelte die damalige Staatsregierung den Alpenplan, der bis heute als vorbildlich gilt. Auch die internationale Alpenkonvention verfolgt ähnliche Ziele wie der Ökoplan. Außerdem existiert eine Fülle Spezialkonzepte für Gebirgsbäche, Almen und anderes mehr. Experten indes beklagen, dass es in der Wirklichkeit um den Alpenschutz viel schlechter bestellt sei als all die Programme glauben machen. Als Beispiel nennen sie die Aufrüstung vieler Skigebiete.

Gleichwohl begrüßten auch Naturschützer Hubers Ökoplan. „Wenn es um die bessere Umsetzung der Alpenkonvention geht, macht er Sinn“, sagt Stefan Witty von der Alpenschutzkommission Cipra. Er lobt auch, dass die Kommunen künftig mehr mitreden sollen beim Alpenschutz. Im Detail müsse aber man noch viel diskutieren. Das heißt umkämpfte Thema Wasserkraft etwa werde viel zu kurz abgehandelt. cws